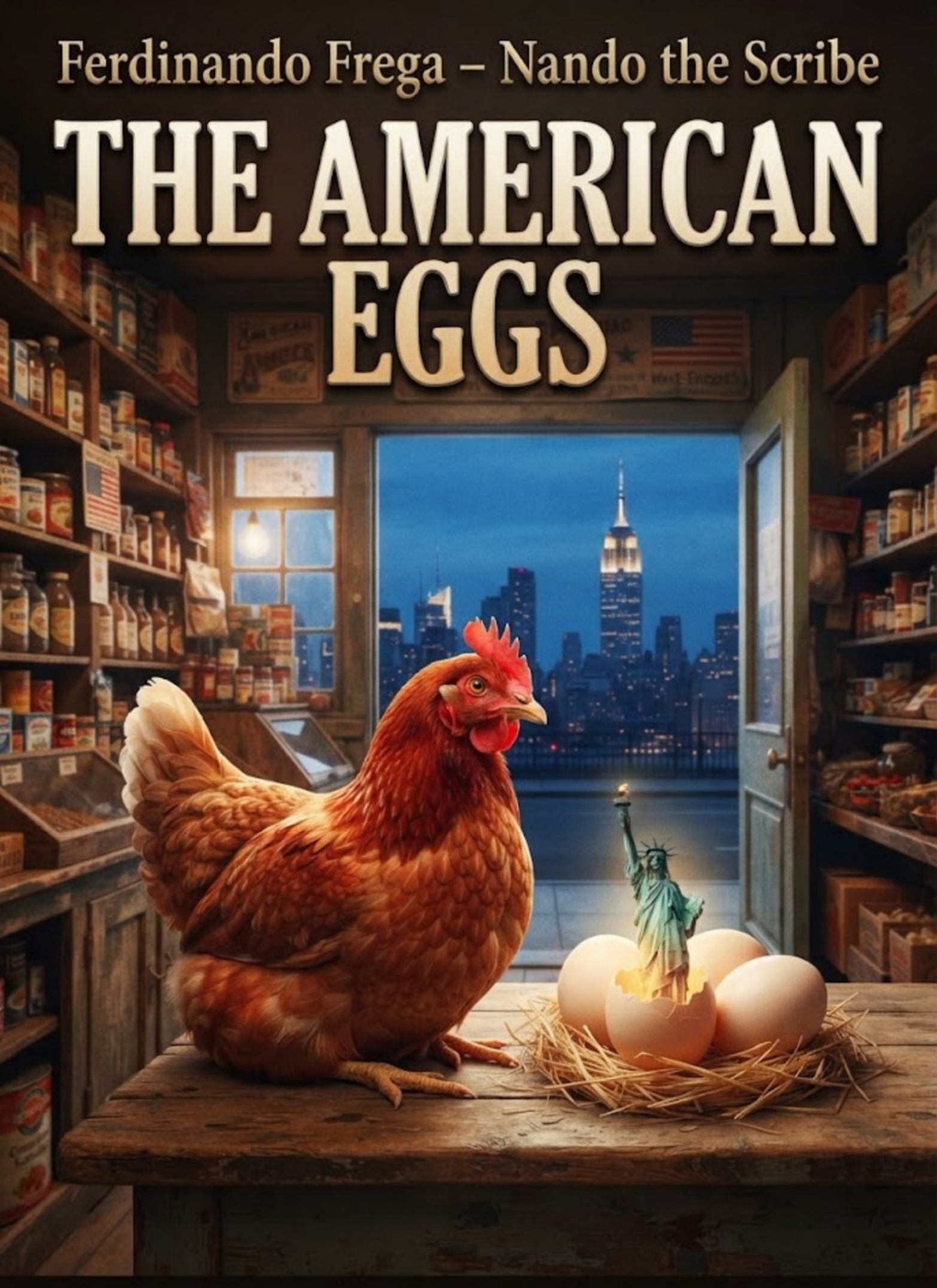
Ferdinando Frega – Nando the Scribe

THE AMERICAN EGGS



Gillettenarrative.com

GILLETTE UND DIE AMERIKANISCHEN EIER

GILLETTE TRAILER 16 — NANDO DER SCHREIBER

Das Flugzeug war eben gelandet. Meine Frau und meine Tochter waren beide ungläubig und misstrauisch: Ein Neuanfang war zur Ungewissheit geworden, und so viele Menschen eine andere Sprache sprechen zu hören war für sie etwas völlig Neues.

Der Flughafen JFK, New York, hieß uns willkommen. Für mich bedeutete es, nach Hause zurückzukehren — in mein Land —, das vom Versprechen einer Identität zu einer Eroberung und einer neuen Perspektive geworden war.

Um es kurz zu machen: Als die Störchin mich vor 61 Jahren in New York absetzen sollte, ließ sie sich von einem kalabrischen Falken blenden und betören und beschloss, mich an den Hängen des Aspromonte zurückzulassen. Aber das ist eine andere Geschichte.

Wir holten das Gepäck und stiegen in ein gelbes Taxi. Der Fahrer fragte, wohin wir wollten, und ich nannte ihm die Adresse. Dann fragte er, woher wir kämen und wo ich ursprünglich her sei.

Ich antwortete: „Queens, NY.“

Während der Fahrt völlige Stille. Als wir ankamen, fragte ich nach dem Preis: „22 USD mit Karte; wenn Sie bar zahlen, 14 USD.“

Ich sah ihn freundlich an, und er sagte: „Ich habe 12 Jahre in Neapel gearbeitet und gelernt, dass ich mir nur so weiter meine Laster leisten kann. Und am Gepäck habe ich gesehen, dass Sie aus Italien kommen. Willkommen in New York.“

Das Haus war neu und schön, mit einem einzigen Eingang von der Straße und nur ein paar Stufen. Die beiden Frauen sahen einander an und sprachen durch ihr Schweigen — ich aber, mit meinem seit der Geburt eingebauten ‚weiblichen Code‘, konnte die Nuancen und die Gedanken hinter ihren Blicken lesen.

„Wir sind zu Hause“, sagte ich zu ihnen. „Später gehe ich etwas einkaufen.“

Ich ging hinaus, um Vorräte zu besorgen. Ich mag keine Supermärkte: Walmart heißt jeden willkommen, aber die Kunden bezahlen das bei Walmart teuer. Meine Lieferanten bleiben die kleinen Läden um die Ecke, jene Orte, an denen mir ein paar Worte oder ein Scherz erlauben, echte Neuigkeiten aufzuschnappen — und über mein Leben zu schreiben.

„Und Eier, Jack, wo bekomme ich die frisch?“

„Hinter dieser Straße gibt es einen Türken namens Kan. Er hat ein paar eigene Hennen, die er sorgsam hütet. Schau, ob er hat, was du suchst.“

Ein paar Schritte, und ich war da. Er sprach sogar Italienisch — und da begannen die Überraschungen.

Er führte mich in den hinteren Teil des Ladens, um mir seine Hennen zu zeigen: Ich zählte nur neun, und eine von ihnen trug auf den Flügeln einen Flicken in den Farben der italienischen Flagge. Neugierig fragte ich, was das bedeute.

Stolz sagte er: „Das ist Camilla. Sie kommt aus Italien, aus Neapel — Viertel Forcella. Mein Onkel hat sie mir geschenkt. Sie legt wunderbare Eier. Das sind Eier, die man frisch trinken kann, man muss sie nicht kochen. Ich füttere meine Damen nie mit Chemie — nur natürliches Futter, so wie wir es in der Türkei machen.“

Er fragte, ob ich welche probieren wolle, und natürlich nahm ich an: „Gibt es eine bessere Gelegenheit?“

Wir setzten uns an ein Tischchen im Laden und plauderten, und er brachte mir einen Teller mit drei Eiern.

„Gerade erst gelegt von meiner Camilla. Nando, du bist ein Glückspilz“, sagte er.

Sie fühlten sich warm an. Ich wartete, bis er sich gesetzt hatte, bevor ich das Gespräch fortsetzte.

Er fragte, was ich trinken wolle. „Einen amerikanischen Kaffee, bitte.“

Ich begann, das erste Ei anzustechen — aber es entstand kein Loch. Ich versuchte es mit einem anderen, dann mit dem letzten.

Alle drei waren hart gekocht.

…Ein Wunder. Wir waren in Amerika.

Eine Henne, die fertig gekochte Eier legt — man muss sie nicht kochen. Ich zeigte weder Überraschung noch Beunruhigung; ich fragte Kan nur, für wie viel er Camilla verkaufen würde. Er fragte, warum.

Er lächelte: „Haben dir die Eier geschmeckt?“

Ich sagte ihm, ich wolle sie meiner Tochter schenken, die Hennen liebt.

Innerlich dachte ich: entweder ein Millionenprojekt… oder ein Betrug, der darauf wartet, durchschaut zu werden.

Ich zahlte, verabschiedete mich und ging. Ich erzählte niemandem etwas davon, aber am nächsten Tag ging ich wieder hin.

„Guten Morgen, Kan. Könnte ich heute noch ein paar Eier zum Trinken haben?“

„Natürlich, setz dich. Ich bringe sie gleich.“

„Ich würde gern in den Hühnerstall gehen und sie mir direkt bei Camilla holen.“

„Tut mir leid, Nando, aber gestern Abend haben wir sie für eine Geburtstagsfeier gekocht. Aber ich bringe dir andere Eier.“

Dasselbe Ritual, derselbe Tisch, derselbe Teller: drei frische Eier, zum Trinken gedacht — aber wieder hart gekocht und fertig zum Essen.

Ich zahlte, ging und dachte: der amerikanische Traum.

Oder vielleicht… ist er es, der mich zu finden versucht — und es noch immer nicht geschafft hat?

Willkommen in Amerika

Nando